

Zu diesem Heft

Dieser Band des Freiburger Rundbriefs hat christliche Reformbemühungen gegen den Antisemitismus und jüdische Verständnisbemühungen um das Christentum als Hauptinhalt. – Albert und Evelyn Friedlander, London, entwerfen christentumsfreundliche Denkweisen, die sie der jüdischen Tradition entnehmen. – Theologen der Universität Tübingen versuchen mit viel Kenntnis in Theologie und Geschichte, die christliche Theologie und die damit zusammenhängende Pastoral angesichts der Schoa aufzuarbeiten. – Kardinal Walter Kaspers Vortrag zur „Woche der Brüderlichkeit“ 2002 in Wiesbaden hebt die gemeinsame Verantwortung von Christen und Juden für die Zukunft der Welt hervor. – Immer mehr wird die Franz-Rosenzweig-Forschung in Europa und in Amerika wegweisend für das praktische und theoretische Verhältnis zwischen Christen und Juden. Deshalb bringen wir einen Bericht über die internationale Franz-Rosenzweig-Tagung in den USA (2002) und eine Abhandlung über Franz Rosenzweigs Verständnis von Erlösung. – Auch anhand der Werke von Stefan Heym wird die theologische und literarische Auseinandersetzung zwischen Christen und Juden aufgegriffen. – Ein gutes historisches Beispiel von zivilem Einsatz gegen grassierenden Antisemitismus bildet der Aufsatz über die Gründung des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus besonders in Berlin (1890) und Marburg (1891/1892). – Ernst Ludwig Ehrlich würdigt seinen verstorbenen christlichen Freund Friedrich-Wilhelm Marquardt, der – wie wir –, gegen Antisemitismus und gegen christlich-theologische Mißbildungen zu kämpfen versuchte. – In einem Kurzbericht erzählt Ernst Simons, wie Prälat Meinerz in der Pogromnacht in Köln eine Torarolle rettete.

Die dramatische Nachricht des Attentats, das gestern [18. Juni 2002] in Jerusalem Terror und Tod verbreitet hat, muß bei allen Menschen stärkste Mißbilligung hervorrufen. Noch einmal wiederhole ich gegenüber denen, die solch barbarische Aktionen anzetteln und planen, daß sie vor Gott dafür werden Rechenschaft ablegen müssen. Den trauernden Familien und den Verletzten möchte ich meine aufrichtige menschliche und geistige Solidarität aussprechen. Zugleich lade ich alle ein, mit mir zum Herrn zu beten, daß er die verhärteten Herzen verwandle und allen Menschen, die in dieser von uns so sehr geliebten Gegend leben, Gedanken des Friedens und der gegenseitigen Vergebung einlege.

(Johannes Paul II. am 19. Juni 2002)